

Z c  
1027<sup>a</sup>





F. H. 26, 21.9

*Handwritten:* Thuer

Z c  
1027a

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)



1711



1. & 2. Zange del.

- 1. Die Kirche.
- 2. Das Hochadliche Kotelhodtsche Haus.
- 3. Die Ruinen vom Unternhofe.
- 4. Das vormahlige Fraulein Haus.

Prospect von Lichtstedt

- 5. Der Pegasus, und das Japanische Haus.
- 6. Das sogenannte steinerne Frauen Kreuz.
- 7. Der Samenweiser von Baidenou.
- 8. Der Irrgarten.

- 9. Die Kotelhodts. Ruh.
- 10. Der Parnassus, od. Musen. Berg.
- 11. Das Eremiten Haus.
- 12. Die Ikon. Luß.
- 13. Das vorwerck Grottschwert.

G.C. Schmidt & Jone 1711



L i e b l i e d t ,  
das  
Ketelhodtische  
Zusulan

besungen

von

J. L. S \* \*



---

Frankenhausen,  
bey Johann August Cölern 1773.

1698

1698

1698

1698

1698



Ben Zc 1027<sup>II</sup>, FK

1698





J. E. L. Kaemerer del. et sc.

## Einladung.



Die ihr dem Pöbel euch entschwingt,  
Ins Heiligthum der Weisheit dringt,  
Die ädle Kunst sich zum Ergezen  
Die Schönheit der Natur zu schätzen,  
Erlernet, oder schon versteht,  
Die süßlos mancher Thor verschmäht,  
Euch, Lieblinge der holden Musen,  
Voll Geist, voll Feuer in dem Busen;

Und euch, die ihr nicht ohne Günst  
Auf jedes Werk der schönen Kunst,  
Das der Natur Theater schmücket,  
Um den Kontrast zu fühlen, blicket;

U 2

Und

Und euch, die ihr Verdienste ehret,  
 Sie erst, wie Thomas Abbt gelehret,  
 Zu wägen wißt, dann wie ihr solltet,  
 Auch ihnen euren Beifall zolltet,  
 Die keines Flittergoldes Pracht  
 Verblendet, oder schüchtern macht;

Euch, ihr Verehrer grosser Männer,  
 Und euch, verehrungswürdige Kenner  
 Sowohl der Kunst, als der Natur,  
 Euch lad' ich ein in Lichstedes Flur. (\*)  
 Hier lacht euch auf beblühten Wegen  
 Der Tugend sanfter Reiz entgegen,  
 Und alles, was den grossen Geist,  
 Den weisen Ketelhodt, euch preist,  
 Für den mit himmlischfrohen Blicken  
 Die Grazien hier Blumen pflücken.

\*) Lichstedt, ein Dorf, liegt im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, eine Stunde von der Fürstl. Residenz, Rudolstadt, und gehöret in das Fürstl. Amt Blankenburg. Die beyden dasigen Rittergüter besitzen Ihre Hochwohlgebohrne Excellenz, der Hochfürstlich Schwarzburg-Rudolstadtische Hochbetraute Geheime Rath, Kanzlar und Consistorial-Präsident, auch Erbschenke der gefürsteten Graffschaft Senneberg, Ritter des Königl. Dänischen Ordens de l'union parfaite, und Gross-Creuz des Brandenburgischen rothen Adler-Ordens, Herr Christian Ulrich von Ketelhodt, auf Campse, Carbow zc. welche Sie im Jahr 1743. von dem Herzogt. Sachsen-Meiningischen geheimen Kriegs-Rath und Obersten, Herrn Dietrich Levin von Ilten erkaufet.





**I**m liederreichen Haine, nicht fern von den traurigen Mau-  
ren eines alten wüsten Schlosses stand ich einsam und  
melancholisch unter den dichten Zweigen zwe junger  
Buchen, welche sich über meinem Haupte freundschaftlich zu um-  
armen schienen. Düstre Gedanken stiegen in meiner Seele auf —  
Gedanken der Hypochondrie, von Dunkelheit und Stille begün-  
stigt — fürchterlicher, als alle engländische Nachtgedanken.  
Ich hörte nicht das Lispeln des Zephyrs, nicht die frohen Lieder  
der Nachtigall und Grasmücke, nicht das leise vertrauliche Ge-  
zwitscher des Kleinsten unter den Bewohnern der Wälder, dessen  
Haupt mit Golde prangt. Alle Reize, welche die wohlthätige  
Natur um mich her ausgestreuet hatte, erstarben nach und nach  
in meinen Augen.

Eben wolte ich in bittere menschenfeindliche Klagen ausbre-  
chen, und über unverbesserliche menschliche Thorheiten, welche ich  
zu einer andren Zeit belachtet, oder vielleicht zu einer Nachahmung  
des Lebetischen Gemähldees gesammelt hätte, laut seufzen, als  
auf

auf einmal ein heller Schimmer, so erquickend wie der Schimmer der Sonne, wenn izt ihre Strahlen nach Sturm und Regengüssen unversehens durch schwarze Wolken brechen, die Schatten meines kühnen Aufenthaltes verschwinden machte. — O Himmel! Welch eine Erscheinung! — Eine Schöne stand vor mir — eine Schöne —

Ja, reizender war eine Sterbliche  
Nur auf der Welt, und nie in Gleims Idee,  
Ernst, Majestät, vereinigt mit Entzücken,  
Und Güte strahlt aus ihren Götterblicken,  
Die siegrichstolz halb lächeln, halb verschmähn,  
Und Beifall fordern, nicht erstehn.  
Um sie ein flatterndes Gewand —  
Ein Pergament in blendend weißer Hand. —

Nein, es war keine Sterbliche. Eine Göttin war es — eine von den neun helikonischen Schwestern, die unsterbliche Klio,

Die Muse, die, wenn sie mich liebt,  
Mir die Gedult zu reimen giebt.

Schweigend sah ich ihr entgegen. Sie näherte sich und sprach:

Du, ganz vertieft im schweren Traume,  
Lehnst hier am melancholischen Baume?  
Ist für dich alles freudenleer?  
Und rührt dich keine Schönheit mehr?  
Und tönet Echo deine Lieder  
Nicht mehr in diesen Wäldern wieder?  
Izt sollst du dort auf nahen Höhen  
Ein mir geweihtes Denkmahl sehn,  
Und Richstedts Reiz soll dich beleben,  
Dir neuen Stoff zu Liedern geben.  
Ich wills — Dem schwarzen Traum entflieh —  
Geh, eile! Richstedt sey dein Lied!

Sie

Sie sprach und verschwand. Meine Seele heiterte sich auf, und ich eilte, die Befehle meiner Göttin zu vollziehen. Hätte ich wohl ihrer unsichtbaren Hand, die mich führte, widerstehen können? Steile Berge und angenehme Thäler stoben schnell unter meinen Füßen zurück. Ich bemerkte sie kaum. Die Begeisterung meiner Klio und ein brennendes Verlangen, den Gegenstand ihres göttlichen Beifalls zu sehen, riß mich fort — Aber izt kündigte mir von dem Gipfel eines Berges, hoch über einem Kranze gründer Buchen erhaben, das geflügelte Ross des keuschen Belerophons den neuen Helikon und das durch ihn verherrlichte Lichstedt an. (\*)

Froh erstieg ich eine kleine Anhöhe, wo ich den mir eröffnerten neuen Schauplaz übersehen konnte.

Der Saaten dunkles Grün  
Auf naher Hügel diegen  
Schließt Lichstedts Hütten ein.  
Die kleinen Thäler blühen  
Und alles lächelt Ruh  
Und Wollust auf mich zu,  
Und alles sagt mir frey,  
Daß hier, zu dem Genuß  
Des Lebens, Ueberfluß  
An wahren Gütern sey,  
Wo ländlicher Verstand  
Sich stets mit Fleis verband,

U

Und

\*) Ohnweit Lichstedt, nach Lichfeld zu, steht auf einem runden von den übrigen dässen Anhöhen abgesonderten Berge, welcher vormals seiner Lage wegen der Krebs hieß, nun aber den Nahmen Helikon führet, und von welchem ein unterirdischer Gang bis in das auf dem Oberguthe stehende Hochadliche Wohnhaus gehet, der Pegasus, als ein nach dem Winde sich drehendes geflügeltes Pferd.

Und Stadtwiz oft beschämt,  
 Fruchtbare Deete nie  
 Mit unbelohnter Müß  
 Und eitlen Schmuck verbrämt,  
 Nie Reize der Natur  
 Muthwillig unterdrückt,  
 Nie ihre Kraft erstickt;  
 Wo die dankbare Flur  
 Des Landmanns Wunsch erfüllt,  
 Der sie nicht häßlos lies;  
 Wo stets der Seegen quillt,  
 Den Gott durch sie verhies. —  
 In kleinen Gärten glänzt  
 Auf nützlicher Alee  
 Erwünschter Blüthe Schnee.  
 Im Zaun, der sie umgränzt,  
 Wohnt ein besiedert Chor.  
 Ein Säng' hüpft hervor,  
 Der andre bleibt versteckt,  
 Vom jungen Laub bedeckt,  
 Indem des dritten Flucht  
 Ein ander Büschgen sucht,  
 Wo er ein Würmchen speist,  
 Dann hüpfend weiter reist,  
 Erst schüchtern um sich schaut,  
 Kaum Zephyrs Spielen traut,  
 Bis er sich sicher dünkt,  
 Und aus der Quelle trinkt. —  
 Dort reizt die Nachtigall  
 Den stolzen Wiederhall  
 Im nahen Buchenhain  
 Zum Neid. Er lallet nach  
 Was Philomele sprach,

Und

Und will bewundert sehn.  
 So geht es unverhohlt  
 Den größten Geistern oft. —  
 Aus Wolken bringet hier,  
 Hochschwebend über mir,  
 Der Lerchen muntre Schaar  
 Dem Schöpfer, der sie nährt  
 Und Freuden ihr gewährt,  
 Ein frommes Danklied dar. —  
 Welch reizendes Concert,  
 O Lichtstedt, tönt um dich  
 So nah, so feierlich,  
 Das keine Königsstadt  
 Um stolze Mauern hat,  
 Wo, vom Geräusch verschleucht,  
 Die sanfte Wollust weicht,  
 Die Unschuld und Natur  
 In stillen Auen nur  
 Für ihre Freunde zeugt!  
 Vom Himmel wird dir Heil  
 Und Ruh und Glück zu Theil.  
 Denn seine Huld belohnt  
 Die fromme Redlichkeit,  
 Die seit der Väter Zeit  
 In deinen Hütten wohnt.

Ja, geliebtes Lichtstedt, genieße dein Glück, und prange mit deinen Vorzügen vor tausend deiner Schwestern! Nicht genug, daß in deinem Schooße die gütige Natur ihre Schätze verschwendet. Nicht genug, daß die Sonne wohlthätigere Strahlen über deine Hügel auszugießen scheint. Alles vereinigt sich, dich zu schmücken. Wo die Natur aufhörte, da ergriff die Kunst ihre schöpferischen



rischen Werkzeuge. Unter ihrer Hand verschönerte sich der Wohnsitz deines erhabnen Besitzers, des preiswürdigen von Ketelhodt. (\*)

Da

\*) Auf dem Hochadel. Hofe zu Lichtstedt sind über der Thür des Wohnhauses unter dem mit des Hrn. Besitzers Namenszua acztieren Altan diese Worte in einem Schilde zu lesen:

*Tusculanum*

*Ketelhodtianum.*

und vor demselben an der Treppe stehen zwei Statuen, nemlich die über den Helmen der beyden Hochadelichen Stamm:Wappen des Herrn Besitzers aufgestellten halben Männer. Der eine, nemlich der Ketelhodtische mit einem Casquet bedeckt ohne Arme, der andere Hunemörderische, als ein wilder Mann mit einem Eppichtranze auf dem Kopfe, und um den Leib. Hierbey sind nebst denen von einem Ordens:Band umschlungenen Schildern des Hochadel. Ketelhodtischen und durch Vermählung dazu gekommenen Hochadel. Beulwitzischen Wappens, auch die Wappen der Herren von Wolframendorf und Herren von Jtten, als vormaliger Besitzer dieses Ritterguts angebracht.

Diese angeführten Hochadel. Geschlechter, deren Wappen hier erwähnt worden, sind wegen der Vorzüge des Alterthums und glänzender Verdienste in der Geschichte des teutschen Adels voran genug. Was insbesondere das Hochadeliche Ketelhodtische Geschlecht betrifft, so ist der tapfere Ritter Dreddeber der erste bekannte Stammvater desselben, welcher sich um das Jahr 1069. da er wegen des getragenen Kesselförmigen Helms den Namen Ketelhodt empfangen, in den Kriegen wider die Slaven sehr berühmt gemacht. Unter seinen Nachkommen sind vor andern, Gerth I. welcher 1271. mit dem Herzoge von Mecklenburg, Henrico Hierosolymitano, einem Kreuzzuge wider die Saracenen beigewohnt, Nicolaus, Bischoff zu Verden 1311, Conrad, Gros:Comthur des teutschen Ordens, und Matthias Königl. Dänischer Reichsrath 1360. besonders merkwürdig.

Zum Andenken der obengedachten Herren von Jtten, als vormaliger Besitzer des Ritterguts, Lichtstedt, befindet sich daselbst ohnweit des Untertorfes ein grüner mit Bäumen besetzter runder Platz, welcher Jtten-Lust genennet wird.

Zwischen obigen zwei Statuen sind der Hausthür gegen über noch zwei Bergl. zu sehen, welche goldne Pocale vorstellen, und das dem Hochadel. Ketelhodtischen Geschlechte zukühende Erbschenkenamt der gefürsteten Grafschaft Henneberg anzeigen sollen.

Auch sind die zu jeder Seite der Treppe befindlichen Balustraden wegen der in selbigen zum Andenken des zu Lichtstedt gestifteten Rosen- und zu Eichfeld gestifteten Tulpenfestes angebrachten Rosen- und Tulpenkränze sehr hehenswertig. Wie denn auch in dem bey dem Hochadel. Wohnhause befindlichen Garten 2 Statuen von der fruchtbaren Göttin Cybele, in deren Köpfen Bienenstöcke befindlich sind; stehen.



Da entstanden auf Seinen Wink die nach heraldischen Helmzeichen zu halben Männergestalten gebildeten steinernen Säulen, nebst jenen eingezähten Insignien, mit welchen vier seit vielen Jahrhunderten durch Palmen des Mars und Lorbeerzweige Minervens verherrlichte Geschlechter prangen. Da entstanden die pocalförmigen steinernen Abbildungen, und die prächtigen mit Rosen- und Tulpen-Kränzen geschmückten Balustraden. Da stieg nicht fern vom helikonischen Noße in der Mitte vier anmuthsvoller Alleen der sinnreichen Japanischen Erfindung gemäs auf verschiedenen Säulen ein zierliches Lusthaus empor, auf dessen Gipfel die gräßliche Chimäre sich zeigt, und vom Winde bewegt, den auf dem beflügelten Noße sie bekämpfenden Helben noch zu fürchten scheint. Da wurde durch jenes steinerne Kreuz Golgatha und das heilige Grab, durch ein merkwürdiges Eremitenhaus aber der Apostel der Thüringer, ein heiliger Bonifaz in dein Gedächtniß zurück gerufen. \*)

B 3

Bau.

\*) Wenn man von der in der Mitte des Irngartens befindlichen Ketelhodts-Ruhe den auf einem Hügel am Berge liegenden Teiche vorbei hinunter zu dem an der Landstraße nach Remda befindlichen steinernen so genannten Frauen-Creuze, bey welchem diejenigen, so ihre Wallfahrten nach dem H. Creutz zu Eschdorf hielten, vormals ihre Andacht zu halten pflegten, gehet, so kommen tausend Schritte heraus, nemlich eben so viel, als ohngefähr von Golgatha bis zum Grabe unsers Erlösers gewesen: als dergleichen auch in Oppurg wahrzunehmen ist.

Das Eremitenhaus ist eigentlich 1772. zum Andenken Ihro Excellenz, des Herrn Geheimen Raths von Ketelhodt mittlern Herrn Sohnes, des weiland Herzoglich Württemberg. Hofrunders und Grenadier: Lieutenant, Herrn Ludwig von Ketelhodt, welcher 1762. in Batavia verstorben, auf Ostindische Art nicht weit von dem Irngarten errichtet worden. In demselben ist ein Mönch in gewöhnlicher Kleidung mit erhobenen Händen betend vorgestellt. Zu seiner Rechten siehet ein Crucifix, zur Linken ist ein Todtentopf angebracht, wobey auf den Bänken einige Bücher liegen. Auf dem Fußboden ist zum Gedächtniß des Heil. Bonifacii, welcher ohngefähr ums Jahr 712. auch in hiesiger Gegend mit Ausrottung des heidnischen

Bäume wurden **gnomonisch** geordnet — Birken und Buchen-Gebüſche zu einem **Dädalischen Labyrinth** erzogen, welches mit ſeinen belaubten Wänden **Ketelhodts Ruhe** umgiebt. (\*)

Wie glücklich iſt, wer in den Labyrinth  
Des Lebens auf des Glaubens Felſen ſteht,  
Und unverzagt ſich einſt heraus zu finden,  
Dem Laſter trotz und ſeinen Weg verſchmäht!

So

ſchen Aberglaubens den Anfang gemacht, das ſich auf eine befondere mit ihm in dem nahegelegenen Dorfe Heilsberg vorgefallene Begebenheit beziehende ſo genannte **Vonifazius-Pfennige** geſetzt worden.

\*) Der **Irrgarten** iſt im Jahr 1753. an der Straſe nach Stadt! Im auf einer ziemlichen Höhe, wo man nicht nur die Städte **Saalfeld**, **Naumburg** und **Memda**, ſondern auch neſt dem **Nittergute**, **Lichtſtedt**, viele weit entfernte **Schlöſſer** und **Dorſchaften**, bis auf den **rothen Berg**, den **Lohm**, **Thüringerwald**, **Wurzelberg**, auch **Singerberg** und **Ralm** ſehen kann, angeſetzt worden. Die Gegend, wo er liegt, hieß vormals die **Lufthütte**, weil den 22. Jun. 1657. die damals **Hochgräfl. Schwarzb. Rudolfsbüdriſche Herrſchaft** daſelbſt die **Fürſtin Clara** von **Heringen**, verwitwete **Gräfin** von **Schwarzburg**, geborne **Herzogin** von **Draunſchweig**, ingleichen den **Herrn Grafen Heinrich II. Reuß** von **Gera** und die drei **Gebrüdere**, **Herrn Graf Chriſtian Günther** von **Anſpach**, **Herrn Graf Anton Günther** von **Sondershauſen** und **Herrn Graf Ludwig Günther** von **Ebeleben** unter einer **Laubhütte** beim **Aufzuge** der ganzen **Lichtſtedter Gemeinde** empfangen.

Im Jahr 1691. erhielt dieſe Gegend den **Nahmen** der **Kalten Küche**, weil damit des **Herrn Graf, Albert Anton, Hochgräfl. Gnaden** zu **Nudolfsſtadt** nach der in **Gotha** geſchehenen **Vermählung** **Dero Herrn Sohnes**, damaligen **Grafen**, nachherigen **regierenden Fürſten Ludwig Friedrichs**, mit der **Durchl. Prinzefſin, Anna Sophia**, von **Sachsen-Gotha** ſelbſige unter einer großen **Linde** bewirthe, inzwiſchen ſich einige von **Dero Gefolge** in dem nicht weit davon gelegenen **Thale** in der **deſhalb ſo genannten Pagen-Leite** aufgehalten. In der **Mitte** des **Irrgartens** befindet ſich ein **Stein** mit der **Auſchrift**: **Ketelhodts = Ruhe**, worauf die **Worte** des **Cicero L. III. de officiis**: **Hic nunquam minus otioſus fui, quam cum otioſus, nec minus ſolus, quam cum ſolus**, anzuwenden.

Unter dem **Irrgarten** iſt ein von **Bäumen** angelegter **Sonnenzeiger** neben einer großen aus **Maſen** gemachten **Tafel** angebracht, ſo, daß eine **Linde** den **Schatten** auf die gegen über ſtehende mit **Zahlen** bemerkten **Bäume** wiſt.



So brachte auch, geliebtes Lichstedt, die Kunst unter dem Glanze deines erhabnen Beschüzers die vortreflichsten Erfindungen des grauen Alterthums wieder hervor. Der eine deiner Berge wurde zum Helikon, der andre zum Parnassus umgeschaffen, und das berühmte Land zwischen Attika und Böotien, welches seit Jahrhunderten seines Schmuckes beraubt unter dem eisernen Joch der Barbaren schmachtet, lebet in deiner Kopie wieder auf.

Zur linken sucht ein Pegasus  
Sich von der Erde, die sein Fus  
Nicht mehr berührt, zu entfernen,  
Und eilt zu niebeslognen Sternen.  
Indessen stieft da, wo sein Huf  
Zuletzt noch eine Quelle schuf,  
Zum Trost für alle Musensöhne  
Die Hippokrene. (\*)

Also zerreißt  
Des Weisen Geist,  
Unaufhaltsam in seinem Lauf,  
Der Vorurtheile Zügel,  
Nimmt der Vernunft geübte Flügel  
Und steigt zum Himmel auf.  
Indessen strömt von ihm zurück  
Auf ganze Völker Glück,  
Und Muth und Geistesstärke  
Aus jedem seiner Werke.

Zur Rechten winken vom Parnass aus anmuthiger Linden:  
Allee Apoll und seine neun Musen von dem ihnen feierlich ge-  
widmet:

\*) Eine die Hippokrene bedeutende Quelle findet sich auch in dassiger Gegend, von welcher das Wasser in den adel. Hof geleitet worden, wo selbiges aus einer auf einem grünen Hügel stehenden schwarzen auf das Hennebergische Erbamt anspielenden Senne in den dort befindlichen Brunnen springt.

widmeten **Denkmahl**. Ich sehe ihre künstlich eingezäunten Bilder — auf der Oberfläche den Sohn der **Latona**, in seiner Rechten den Bogen und in der Linken die **Cithar** — unter ihm von vier **Genien** beschirmt den **Nahmen des grossen Stiffters** nebst den denkwürdigsten Zeichen seines hohen Adels, seiner Würde und seiner Verdienste. — Ich sehe an den Seiten des **Altars** die holden Töchter des **Gedächtnisses**, und am Fuße des Berges den **Castalischen Brunnen**. (\*)

Wer sollte hier nicht begeistert werden? Warum meine Göttin, meine **Klio**, würdigst du mich hier deiner sichtbaren Gegenwart nicht — hier bei dem vortrefflichsten **Denkmahl**, zu dessen Bewunderung mich dein unwiderstehlicher Befehl selbst aufgefordert hat? Komme, eile zurück! Zeige dich von neuen deinem glücklichen Verehrer, da, wo er dir mit unaussprechlicher Sehnsucht entgegen siehet!

Ja, sie erfüllet meine Wünsche, die gütige **Muse**. Mich deucht, ich erblicke sie von himmlischen Glanze umgeben in dem ebenen Bezirke des **Musenaltars**.

Schritt,

\*) Auf dem mit drei Stufen umgebenen Steine, an welchen die **Musen** eingezäunt sind, und der sich auch in der Nähe des **Irggartens** befindet, sind diese Verse des **Tibull** L. I. Eleg. 4. v. 65. zu lesen:

Quem referent musae, vivet, dum robora tellus,  
Dum caelum stellas, dum vehet annis aquas.

Daneben halten vier **Genii** das **Hochadeliche Ketelhodtische** und **Hochadel. Beulwitzische** Wappen nebst den drei **Orden**, nemlich dem **Dänischen de l'union parfaite**, dem **Brandenburgischen vom rothen Adler**, und dem **Westenburgischen de la fidelité et confiance** nebst der **Jahrzahl 1772.** und der **Unterschrift:**

CHRISTIANVS VLRICVS de KETELHODT  
Pincerna hereditarius Henneberg.  
P. C. i. e. poni curavit.

Unter dem Berge, welcher nun **Parnasus** genannt wird, liegt ein **Teich**, welcher den **fontem castalium** vorstellet.

Schön, wie Aurora aus den Schatten der Nacht, trat sie aus dem nahen Gehölze hervor. — Aber, o Himmel! wer ist zu ihrer Seite der blühende Jüngling? Schöner nicht, aber niedlicher war Adonis. Ist es nicht Apoll? — Ja, er ist! —

Schon folget ihnen in abgemessnen Schritten und heroischen Anstande die mit Blumen- und Lorbeerkränzen geschmückte Muse der Somere und Virgile, Kalliope. Hoch auf Kothurnen gehet neben ihr die traurige Melpomene einher.

Nach ihr erscheint die komische Thalia, satyrischlächelnd, begleitet von Polyhymnien, der Erfinderin bedeutender Gebäuden. Ist hüpf die liebäugelnde Muse des Ovid, die kleine statterhafte Erato, aus dem Gesträuche hervor. Ihr folgt Terpsichore, die Erfinderin fröhlicher Tänze, und Euterpe, mit der Flöte.

Zuletzt betritt die gelehrte sternkundige Uranie mit majestätischen gen Himmel gerichteten Augen den Schauplatz —

Hier stehet nun Apoll, und um ihn her stillschweigend die glänzende Versammlung seiner reizenden Schwestern. Jede blicket zärtlich ihn an. Jede scheint voll sehnsüchtiger Erwartung seiner Befehle — Er spricht — und alle lächeln ihm Beyfall zu.

**Apoll.**

Singst du, mein geliebtes Chor,  
Künftig deinen Söhnen  
Neue Götterlieder vor;  
So erschall in frohen Tönen  
Kretelhodts erhabner Ruhm  
In Astræns Heiligtum!

C

Die



---

 Die Musen.

Singen wir dein treues Chor,  
 Künftig unsern Söhnen  
 Neue Götterlieder vor;  
 So erschalle in frohen Tönen  
 Kretelhodrs erhabnet Ruhm  
 In Astræns Heiligtum.

## Kalliope.

Nein, nein, Apoll! Ich schweige nicht,  
 Berauscht von himmlischen Vergnügen,  
 Wenn alle meine Schwestern schwiegen.  
 Mir sey es Pflicht,  
 Gleich jenen Thaten lorbeerreicher Helden,  
 Die Thaten Kretelhodrs der Nachwelt anzumelden,  
 Gros durch sich selbst, dem falschen Schimmer feind,  
 Ist Er Astræns erster Freund  
 Und ihres Reiches Theil.  
 Er spricht, wie Glaukus Adler Sohn,  
 Bellerophon,  
 Der feuerspeienden Chimære,  
 Die oft voll Wuth und Schlangenlist  
 Noch ganzer Völker Geißel ist,  
 Im sichern Schoos der Weisheit hohn —  
 Die Unschuld ist vor seinen Richtersprüchen  
 Mit thranenden Gesicht  
 Verlassen und beschämt noch nicht  
 Zurückgewichen.

\* \* \*

Gerechtigkeit,  
 Von deinen Priestern unentweicht,  
 Bringst du die goldne Zeit  
 Vom Himmel wieder!

Das

Das Laster, seines Schilds beraubt,  
Beugt von sich selbst sein scheuslich Haupt  
Vor wahrer Tugend nieder.

### Klio.

Auch ich, o Schwester, will mit dir  
Zu gleicher Absicht mich verbinden!  
Komm, Seinen Nahmen wollen wir  
Auf ewige Monumente gründen!  
Lebe Er, Kalliope, durch dich  
In einem göttlichen Gedichte;  
So lebe Er ewig auch durch mich  
In den Archiven der Geschichte. (\*)

E 2

De

\*) Lichtsteds gegenwärtiger Besitzer, Ihre Excellenz, der Herr Geheimrath Christian Ulrich von Ketelhodt, sind 1701. den 5. August zu Güstrow, woselbst Dero Herr Vater Herzog. Mecklenburg. Oberkallmeister war, geboren; wurden, nachdem Sie von der berühmten Akademie Rostock zurück gekommen, und verschiedene auswärtige Höfe besucht, 1724. zum Auditor bey der Herzogl. Mecklenb. Strelitzschen Justiz. Canzley ernennet, 1725. aber an den Herzogl. Hof zu Sachsen: Darby als Hofjunker und Assessor bey der dasigen Canzley bestellet; Im Jahr 1726. wurden Sie in Hochfürstl. Schwarzburg: Rudolstädtsche Dienste, als Hofjunker und Regierungs: Assessor gezogen, in welchen Sie unter den preiswürdigsten Regierung des frommen Fürsten Friedrich Anthonis, des weisen Fürsten Johann Friedrichs, und des gütigsten Fürsten Ludwig Günthers beinahe an die 50 Jahr stehen, indem Sie ferner 1727. zum Cammerjunker, 1729 zum Hofrath, 1743. zum Consistorialrath, 1750. zum Vice: Canzlar und Vice: Consistorialpräsidenten, 1761. zum Canzlar und Consistorial: Präsidenten, und 1763 zum Geheimen: Rath gnädigst befördert worden.

Von des Herzogs, Adolph Friedrich III. zu Mecklenburg: Strelitz Durchl. erhielten Ihre Excellenz 1745 den Ritterorden de la fidelité et confiance, von des Marggrafs Friedrich Christian zu Brandenburg: Baiereuth Hochfürstl. Durchl. den Ritterorden vom rothen Adler, 1764. und von Höchsteneuseben Ao. 1768. das Groß: Kreuz selbigen Ordens, auch von Ihrer Majestät der verwitweten Königin von Dänemark, gebohrnen Marggräfin zu Brandemb. Culmbach, Sophia Magdalena 1769. den Ritterorden de l'union parfaite.

Hochgedacht Ihre Excellenz sind auch Ehrenmitglied der berühmten Churf. Mainzischen Academie der Wissenschaften zu Erfurt, der freyen Künste zu Leipzig, der Churfürstl. Baierschen Academie der Wissenschaften zu

Bewundernd hat in Ihm Sein Vaterland  
 Die Keime des Verdiensts gesehen,  
 Die Barby schon im schönsten Wachstum fand,  
 Und Schwarzburg sah, zur Reife übergehen.  
 Der Geist der Ordnung herrscht durch Ihn  
 Durch unablässiges Bemühen  
 Und angestrengte Geistes-Kräfte  
 Im öffentlichen Amtsgeschäfte,  
 Und da, wo Fleis und Unterricht  
 Und weislich eingeschärfte Pflicht  
 Aus rohen Stoff vielleicht zu Rousseaus Wilden  
 Erst Menschen, Bürger, Christen bilden,  
 Wohlthätigkeit  
 Bezeichnet jeden Seiner Schritte. (\*)

Sein

zu München und der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Alten-Deettingen, der ökonomisch-physicalischen Bienengesellschaft zu Gauzen, ingleichen wirtliches Mitglied der Hochteutschen Rechtsgelehrten Gesellschaft und der gelehrten correspondirenden Gesellschaft zu Hamburg.

\*) Ihre des Herrn Geheimen-Rath von Ketelhodt Excellenz haben Dero Wohlthätigkeit vornemlich durch folgende milde Stiftungen an den Tag gelegt:

- a) Nach Licht ist 1754. wegen durch göttliche Gnade abgewendete Lebensgefahr eine Brod-Spende, welche alljährlich am XIV. Sonntage nach Trinit. unter die dasigen Haus-Armen ausgetheilet wird, von Ihre Excellenz gestiftet worden.
- b) Ferner haben Ihre Excellenz gestiftet, Ein hundert Rthlr. zur Beförderung des hiesigen Schul-Witwen- und Waisen-Sisci, als ein Anfangs- und Stamm-Capital 1767.
- c) Fünf hundert und funfzig Rthlr. nach Licht ist zu jährlicher auf den Tag, Ulrich, als den 4ten Jul. einfallender Feierung des zur Belohnung der Tugend geordneten Rosenfestes 1769.
- d) Ein hundert Rthlr. nach Eichfeld zur Feierung des auf den Tag Christian als den 14. Maj. jährlich zur Ermunterung des Fleisses bei der Schuljugend geordneten Tulpenfestes 1771.
- e) Ein hundert Rthlr. nach dem Hennebergischen Erbschenken-Gute, Hermansfeld zu einer milden Gabe für die daselbst und in Zenners berg befindliche Armen, welche an einem Sonntage des Monats August jeden Jahres an Brod ausgetheilet wird 1772.

f) Ein

Sein adles Herz empfindet fremdes leid,  
 Und nie verschmähet er die Bitte  
 Hülfloser Dürftigkeit.  
 Sein Beispiel ist nicht nur Ermunterung zur Tugend  
 Er muntert auch zum unverdroßnen Lauf  
 Nach ihrem Heiligthum die Jugend  
 Durch reizende Belohnung auf;  
 Hier zeugen feierliche Freuden,  
 Mit welchen Er des Schülers Fleis beglückt.  
 Hier zeugen in den fernsten Zeiten  
 Bei lichtstedts feierlichen Freuden  
 Noch fromme Mädchen mit Rosen geschmückt. (\*)

\* \* \*

Ehrt, Sterbliche, die Tugend durch Verschonen,  
 Durch kalten Beifall nicht allein.  
 Ihr müßt, um sie mit Siegestronen  
 Und äußern Schimmer zu belohnen,  
 Für ihren Segen dankbar seyn.  
 Wie mancher Träge wird aus seinem Schlaf erwachen,  
 Und sich und andre glücklich machen!

C 3

Uranie.

f) Ein hundert Gulden Sr. für das Gymnasium zu Hof, von welchem Capital die Interessen den 5. August jeden Jahres zur Hälfte dem dasigen Herrn Rectori, und die andere Hälfte zur dasigen Bibliothec gewidmet sind, den 8. Febr. 1773. als am Tage Scholasticae.

g) Ein hundert Rthlr. an die Königl. Dänische Mission zu Tranquebar, um die Interesse davon jeden Jahres demjenigen Heiden, welcher den 6. Jänner, als dem Fest der Heiden mit dem Nahmen Christian in der dasigen großen neuen Jerusalems Kirche zuerst getauft wird, zuzustellen, den 24. Febr. am Tage Matthäi 1773.

\*) Das zu Beförderung der Tugend von Ihro Hochwohlgebl. Excellenz gestiftete Rosenfest wurde den 4. des Heumon. 1769. zu Lichtstedt zum erstenmale gefeiert;

Außer denen zur Ehre dieses Festes bereits zum Vorschein gekommenen Gedichten, sind auch folgende Verse eines Verehrers des hohen Ketels hodontischen Hauses anzumerken:

Virgineis velis virtutibus alba sacratur

Et donatium et texta corona rosae.

Aeternae laudis sane diadema meretur,

Qui sic virtuti praemia iusta locat.





Kaum war diese Unterredung geendigt, so erschallten vom Parnas wechselsweise Oden, Hymnen und Freudenlieder. Jede Muse wollte das Ihrige zur Verherrlichung des vom Apoll angepriesenen würdigen Gegenstandes beitragen. Keine wollte sich übertreffen lassen.

Auf diese Art von Wettstreit folgte ein fröhlicher Ball — Und zum Beschluß sangen drey von Euterpen aus dem nahegelegenen Rosenthale herbeigerufene Mädchen dieses Lied, welches sie an dem Tage der Rosenfeier zu singen pflegen:

Die Rosen blühen! O welche Freude  
Erwacht in unsrer Brust!  
Heil uns! Die Rosen blühen heute  
Nur uns zur Lust.

Für unsre Schwester liegt im Tempel  
Ein Rosenkranz bereit —  
Sie trägt uns allen zum Exempel  
Der Unschuld Kleid —

Dort zeigt sich uns die holde Jugend  
In ihrer ganzen Pracht,  
Die Herzen fesselt und der Jugend  
Entgegen lacht.

Entferne dich im Augenblicke,  
Verführung! — stiehe nur!  
Wir lachen alle deiner Tücke  
In Lichtes des Flur.

Die Schönheit, die ein Mädchen zieret,  
Wenn sie dich küßt, verdirbt  
So, wie von giftgen Thau berührt,  
Die Rose stirbt.

Nein. Es gehören unsre Herzen,  
Der Jugend — und nicht dir!  
Das Glück der Unschuld zu verschmerzen  
Verschwören wir,

Knüpft

Knüpft uns rein von Gewissensbissen,  
Einst durch der Ehe Band  
An Männer, die uns lieben müssen,  
Des Priesters Hand;

So denken wir die Herrlichkeiten  
Des Rosenfests zurück,  
Geniesen dann noch reine Freuden  
Und wahres Glück.

Auf fromme jugendliche Tage  
Folgt die Zufriedenheit  
In einem Alter ohne Plage, —  
Kein nagend Leid.

Dank sei dem Stifter, den wir ehren,  
Dem weisen Ketelhodt!  
Heil bethen wir in unsern Chören  
Auf Ihn von Gott.

Wenn einst sich unsre Enkelinnen  
Am Ulrichstage freun,  
Und auch die Tugend liebgerinnen,  
Der wir uns mahnen.

So blüht auf einer Rosenkrone  
Auch noch für sie Sein Ruhm.  
Dann schalt von ihrem Jubelstone  
Diß Heiligtum.

Ja, fliehe Frühling unsers Lebens  
Sanft, unschuldsvoll dahin!  
Die Rosen sollen nie vergebens  
Um Lichstedt blühen.

Voll von süßen Empfindungen stand ich da, ungeschlüssig, diese  
anmuthsvollen Hügel zu verlassen. Nach und nach verlor sich die  
Parnassische Gesellschaft — und die Sonne verschwand  
hinter den Thüringischen Gebürgen.





Zc 1027<sup>a</sup> FK.

21



Pon Zc 1027<sup>a</sup> I, FK

ULB Halle

3

006 811 671







L i c h t e d t ,  
das  
K e t e l h o d t i s c h e

Z u s k u l a n

b e s u n g e n

v o n

J. L. S \* \* \*



Frankenhausen,  
bey Johann August Eötern 1773.

